

stagsabgeordn-  
1903 dem Reichs-  
te man die große  
Sitz in den wich-  
Im württembergi-  
ingefächsten Mit-  
Partei. Von der  
vor 3 Jahren, da  
ablehnen mußte,  
nerkennung seiner  
von seinem P-Ken  
bespartei ernannt.  
Dezbr. Auf einer  
nstmaler Forchham-  
de sind tot. — Zwei-  
er Schnapsbrenner  
n. Er wurde durch  
m geraubt.

Wirt, t.  
ack.  
art, der Schweizer

beg  
wache.  
Dezember betrug  
Handelszeitung  
Waren im Groß-  
ardes gegen 1913  
aft der Markt auf  
1785 ihres Vor-  
egel der Großhan-  
dustrie- und Han-  
in der Vorwoche

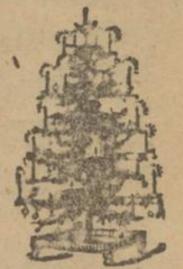
weinemarkt  
getrieben, die bei  
000 M pro Stück  
etrag die Zufuhr  
über. Dessen pal-  
000 M, Rinder  
M je pro Stück.  
tsperde und 20  
handelt zwischen  
50 000 M.

dem Schweine-  
zugeführt Milch-  
20 000 bis 50 000

mann, Calw.  
uffert Calw.

Wienbrunn.  
am Samstag,  
abends 7 1/2 Uhr  
zum „Rögle“  
tatsfindenden

achis eier  
Mitglieder unseres  
ren Anachdigen  
chi eingeladen.  
gen sind gestattet.  
Der Vorstand.



enst.  
ung  
rühmlichst  
parate  
ben. Der  
hohes Ein-  
kauf nicht  
überall gut  
Bewerben

M.-G.  
Konstanz  
deger 1011

# Calmer Calwblatt

Nr. 293

Amis- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang.

Veröffentlichungswerte: fünf wöchentlich, Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 28. —  
Wochen 2. 80. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 % — Fernr. 9.

Freitag, den 15. Dezember 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Fernrohr Nr. 260. — monatlich, Bo. 1.200.—  
preis Nr. 50. — mit Beirath. — Zahlung der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Die Reparationsfrage scheint auch bei den Alliierten einer Lösung entgegengeführt werden zu wollen. Von englischer Seite wird mit starken diplomatischen Mitteln auf Frankreich gedrückt. Bonar Law erklärte, daß England nicht ruhig zusehen könne, wenn in Deutschland eine Katastrophe eintrete und wenn Maßnahmen ergriffen würden, die eine solche Katastrophe herbeiführen. Im selben Sinne sprach der ehemalige englische Außenminister und Kriegsminister Lord Grey, indem er Frankreich in seinem eigenen Interesse vor Gewaltschritten warnte. Auch die Amerikaner wollen nach den mehr als vorläufigen Erklärungen Hardings sich für eine endgültige Lösung der Reparationsfrage einsetzen. Wir dürfen uns aber ja nicht zu große Hoffnungen auf die angelsächsischen „Unterstützung“ machen, denn wirkliche Erleichterungen wird auch sie uns nicht bringen.

Die Ursachen für das „Verständnis“ unserer katastrophalen Lage bei den Angelsachsen haben wir in deren Befürchtung zu suchen, daß auch wir uns dem großen in der Bildung begriffenen Block der Völkervereinigung anschließen, und deshalb will man uns gewisse Zugeständnisse machen.

Uebrigens scheinen auch die Verhandlungen in Lausanne Fortschritte zu machen. Die Türkei hat sowohl in der Meerengen- wie in der Minderheitenfrage etwas nachgegeben und soll sich auch bereit erklärt haben, nach Abschluß des Friedensvertrages in den Völkerbund einzutreten. Es ist nicht unmöglich, daß die Angelsachsen auch deshalb gegenwärtig so auf Mäßigung gegenüber Deutschland dringen, um mit den Türken rasch zum Ziel zu kommen, und dann Deutschland wieder fester fassen zu können. Angesichts der angelsächsischen Hinterlistigkeit wird man bei uns dem großen „moralischen“ Takt in London und Newyork mit der nötigen Vorsicht zu begegnen haben.

## Die Reparationsfrage. Die Angelsachsen gegen die französischen Gewaltpläne.

Bonar Law über die katastrophale Lage Deutschlands.

London, 15. Dezbr. Im Unterhaus erklärte Bonar Law bei der Debatte über die Reparationsfrage, alle seine Informationen gingen dahin, daß Deutschland dem Zusammenbruch sehr nahe sei. Großbritannien könne seiner Aktion gleichgültig zusehen, die wahrscheinlich zur Folge haben würde, daß keine Reparation geleistet würde, oder die es schwierig wann nicht unmöglich machen würde, sie zu erhalten. Er hoffe, daß die britische und die französische Regierung die Zwischenzeit zu einem Meinungsaustausch benutzen würden, um einen gemeinsamen Weg zur Behandlung der Frage zu finden.

Der frühere englische Außenminister gegen die französischen Gewaltpläne.

London, 14. Dezbr. In seiner Rede im Oberhaus sagte Lord Grey, die Reparationsfrage sei eines der wirklichen Hindernisse, die einer Besserung der Verhältnisse in Europa entgegenstünden. Zweifellos seien die Fragen der interalliierten Schulden und die der Reparationen so eng verbunden, daß ein Erlaß der interalliierten Schulden von der Regelung der Reparationsfrage innerhalb der möglichen Grenzen abhängig gemacht werden könne. Einer der großen Fehler bei der Behandlung der Reparationsfrage sei gewesen, daß der interalliierte Bankiersausschuß, der in Paris zusammentrat, so entmutigt worden sei. Die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas könne nicht erreicht werden, wenn nicht eine größere politische Sicherheit geschaffen werde. Er sehe die Entwicklung und Stabilisierung des Völkerbunds als das beste und einzig sichere Mittel zur Wiederherstellung des Friedens in Europa an. Es sei jedoch vollkommen klar, daß, wenn der Völkerbund nicht umfassender werde, Europa wieder in zwei bewaffnete Lager geteilt würde. Zur Rüstungsfrage übergehend, wies Grey darauf hin, daß der Washingtoner Vertrag weder von Frankreich noch von Italien ratifiziert werde. Wenn nach Erlaß der interalliierten Schulden an England und nach Sicherung der nur zeitweiligen Regelung der Reparationsfrage eines der Länder, deren Schulden von England erlassen wurden, beginnen sollte, Ausgaben für Rüstungen zu machen, so würde in England eine sehr scharfe Kritik laut werden. Wenn

England die interalliierten Schulden erlassen solle, so müsse es — wenn auch nicht als unmittelbare Folge, so doch als mittelbare — das Gefühl haben, daß die Gefahren künftiger politischer Unruhen und wirtschaftlicher Not in Europa wenigstens sehr vermindert worden seien und daß die Hindernisse, die gegenwärtig jedem tatsächlichen Fortschritt entgegenstünden, beseitigt seien. — Zu dem Bedürfnis Frankreichs nach Sicherungen erklärte Grey, die Nichtannahme des französisch-englischen und des französisch-amerikanischen Vertrags, in dem festgelegt worden sei, daß im Falle eines deutschen Angriffs auf Frankreich das britische Reich und die Vereinigten Staaten Frankreich mit ihrer ganzen Macht unterstützen würden, sei äußerst verhängnisvoll geworden und habe dem Frieden den Boden eingeschlagen. Das Versagen dieser beiden Verträge sei zum großen Teil für die Erschöpfung verantwortlich, die als „aggressiver Geist Frankreichs“ bezeichnet werde. Ich glaube nicht, sagte Grey, daß eine Nation ihre Sicherheit auf die Dauer erhöht, wie sicher sie sich auch für den Augenblick wähnt, indem sie große Gebiete besetzt, die von einem andern Volk bewohnt sind. Ich halte es für verhängnisvoll, daß die Konferenz, die im Januar wieder aufgenommen werden soll, zu Maßnahmen führen soll, die nach meiner Ansicht nicht die wirklichen Reparationen fördern, sondern, wie ich glaube, die politische Unruhe Europas verstärken würden, statt die wirtschaftliche Wiederherstellung zu unterstützen. — Lord Salisbury erklärte, jedermann werde anerkennen, daß Grey als überzeugter und großer Freund Frankreichs gesprochen habe. Er hoffe, daß, wenn die französischen Staatsmänner die Rede hören, sie anerkennen, daß sie von einem großen Freunde komme und daß sie dessen Rat beherzigen würden, den er in so freundschaftlichem Geist gebe. Die Politik der Regierung sei eine Vermehrung der Stabilität und des Vertrauens in der ganzen Welt. Er sehe es als sehr wesentlich an, daß die engen Beziehungen, die gegenwärtig zwischen England, Frankreich und Italien herrschen, aufrecht erhalten würden. Die Regierung hoffe zuversichtlich, daß, wenn die Konferenz wieder zusammentrete, Vorschläge erzieht würden, die im Interesse der französischen Regierung lägen und ihre Zustimmung fänden.

Amerika greift in die Reparationsfrage ein?

London, 14. Dezbr. Die „Times“ melden aus Washington vom 13. Dezember: Das Weiße Haus ließ gestern mitteilen, daß die amerikanische Regierung alles tue, um eine befriedigende Lösung der Schwierigkeiten in Europa zustandezubringen. Präsident Harding wünsche darauf hinzuweisen, daß seine Regierung sich nicht untätig verhalte und habe weiter mitgeteilt, daß vor dem 2. Januar nächsten Jahres die nötigen diplomatischen Schritte getan sein würden, um die englische, französische und die anderen beteiligten Regierungen über die Haltung Amerikas zu verständigen. Das Weiße Haus und das Staatsdepartement wollten indessen nichts weiter als diese allgemeine Erklärung abgeben. Sie hielten die Lage für so heikel, daß die größte Zurückhaltung notwendig sei.

Newyork, 14. Dezbr. (Durch Funkpruch.) Die „Newyork Times“ meldet aus Washington, daß Bonar Laws Wunsch, die Reparationsfrage mit einiger Aussicht auf eine endgültige Lösung zu erledigen, mit den Ansichten der Regierung Hardings übereinstimmt, welche von Anfang an sich den Wilsonschen Standpunkt angeeignet habe, daß die Reparationen auf der Grundlage der Zahlungsfähigkeit Deutschlands endgültig festgelegt werden sollten. Aus Regierungskreisen verlautet, daß der Einfluß der amerikanischen Regierung auf jede ihr zulässig erscheinende Weise weiterhin in der Richtung eines Ausgleichs der Ansichten in der Reparationsfrage geltend gemacht werde. Die „Newyork World“ meldet aus Washington, über den Gegenstand der Unterredung, die Morgan am Mittwoch gelegentlich eines Besuchs im Staatsdepartement hatte, sei keine Information zu erhalten. Angesichts der Erklärung aber, die Morgan in Paris abgegeben habe, finde die Vermutung Glauben, daß Amerika nach einer Grundlage für einen Vorschlag über eine Anleihe Deutschlands suche, den es der Konferenz der Premierminister im Januar vorlegen wolle.

Clemenceau gegen die Befestigung des Ruhrgebiets?

Paris, 14. Dezbr. George Clemenceau soll im Augenblick seiner Abreise aus den Vereinigten Staaten erklärt haben, er sei gegen eine Befestigung des Ruhrgebiets, denn es habe vielleicht einen Augenblick gegeben, wo eine Politik der Gewalt nützliche Ergebnisse hätte zeitigen können. Aber eine derartige Politik habe in dem Grad ihre Wirkung verloren, in dem man Deutschland Entgegenkommen bewiesen habe. Clemenceau vertritt den Standpunkt, den

Lardieu im „Echo National“ einnimmt. — Der „Tiger“ hat eben gemerkt, daß zur Zeit die Situation für die französischen Gewaltpläne nicht günstig ist.

Loucheur über Handelspolitik und wirtschaftlichen Wiederaufbau.

Paris, 13. Dezbr. Der ehemalige Minister Loucheur erklärte gestern in einer Rede in der Nationalen Vereinigung für die Organisation der Demokratie über die innere französische Lage u. a., um sie zu verbessern, bedürfe es vor allem der Verbesserung der internationalen Beziehungen, ohne die innerfranzösische Maßnahmen wirkungslos bleiben würden. Loucheur bezeichnete es als einen ungeheuerlichen Irrtum, Guthaben im Auslande aufzuhäufen, wie Frankreich es vor dem Kriege getan habe, oder unausgesetzt die Ausfuhr zu verstärken und die Einfuhr zu vermindern, wie die Vereinigten Staaten es täten. In Wirklichkeit handle es sich darum, die Handelsbilanz auszugleichen. Abgesehen von den Ländern, die Reparationen zu leisten hätten und dazu nur mit Hilfe eines Ausfuhrüberschusses imstande seien, komme es auf dieses Gleichgewicht an und nicht auf ein übermäßiges Anwachsen der Ausfuhr. Loucheur verwies auf die Fehler, die auf diesem Gebiet von der Tschekoslowakei und Polen gemacht worden seien. Als einziges Heilmittel betrachte er die Stabilisierung der Währung, die Hand in Hand gehen müsse mit einem Ausgleich der Handelsbilanz. Frankreich und England, schloß Loucheur, hätten heute die Pflicht, gemeinsam die Initiative zu einer Politik zu ergreifen, die den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau Europas sichere. Amerika werde sich ganz naturgemäß dem anschließen müssen.

D'Annunzio gegen die Angelsachsen.

In seinem neuen Buch: „Für Italien und die Italiener“, das sein Leben als Dichter, als Krieger und Politiker zusammenfaßt, drückt d'Annunzio seine Würdigung Englands nach der „Zeit. Ztg.“ folgendermaßen aus: „Das gefräßige Reich, das sich Persien, Mesopotamien, Arabien und den größten Teil Afrikas aneignete und niemals gesättigt ist, wäre wohl imstande, gegen Italien dieselben Lustmörder zu schicken, die in Ägypten, ohne ihrer Schuld bewußt zu werden, nur mit Stöcken bewaffnete Rebellen töteten. Der Kaubstaat, der Konstantinopel begehrt und verheißt, daß er fast ein Drittel von China besitzet und sich fast aller reichen Inseln im Stillen Ozean, im Süden vom Äquator bemächtigt hat, wäre wohl imstande, gegen uns die Zwangsmittel anzuwenden, die ihm gegen die erschöpften Bevölkerungen des Pendschab dienen, Mittel, die Rabindranath Tagore an den Tag gebracht hat und die keine zivilisierte Regierung jemals anwände. Aber wir werden siegreich sein. Alle Rebellen der ganzen Welt werden sich unter unsere Fahnen scharen. Und Gewalt wird der Gewalt entgegentreten. Ein neuer Kreuzzug aller armen und verarmten Völker wird unternommen werden, ein neuer Kreuzzug aller armen und freien Männer gegen die eroberischen Nationen, die Reichtümer aufhäufen, gegen die Kaste der Wucherer, die gestern aus dem Kriege Nutzen zogen wie heute aus dem Frieden.“ — Wir brauchen dieser hübschen Charakterisierung wirklich nichts mehr hinzuzufügen.

„Chicago Tribune“ bemerkt dazu, daß d'Annunzio auch Wilsons nicht vergaß: „Wir wollen einen neuen Kreuzzug organisieren, um die wahre Gerechtigkeit wieder einzuführen, welche ein kalter und unsinniger Mensch mit vierzehn stumpfen Nägeln kreuzigte, indem er sich des Hammers bediente, den ihm ein deutscher Ex-Kanzler geliehen hatte“.

Der Reichsverband der deutschen Industrie und die Reichsregierung.

Berlin, 14. Dezbr. In der heutigen Sitzung des vorläufigen Reichswirtschaftsrats gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorstand des Reichsverbands der deutschen Industrie, Dr. ing. Sorge, folgende Erklärung ab: Ich ergreife die Gelegenheit, hier im Plenum des Reichswirtschaftsrates gegenüber den wirren Zeitungsnachrichten über die Stellung der Industrie zur Regierung festzustellen, was diesen Gerüchten an Tatsachen zugrunde liegt. Die Nachricht über einen von mir nachgesuchten bzw. ausgeführten Besuch beim Reichskanzler ist unrichtig. Ebenso sind die Einzelheiten der angeblichen Unterhaltung, die gelegentlich dieses Besuchs stattgefunden haben soll, nicht

oder wenigstens nur zum geringen Teil zutreffend. Eine Unterredung zwischen dem Reichsanwalt und mir fand gelegentlich der ersten Plenarsitzung des Reichswirtschaftsrats vorgestern hier statt. In dieser Unterredung wurde auch die bekannte erste Notiz angeschlossen. Ich erklärte, daß der Reichsverband der deutschen Industrie dieser Notiz völlig fern stehe und fügte hinzu, daß der Reichsverband es für seine Pflicht halte, die Regierung in der jetzigen schweren Lage Deutschlands zu unterstützen. Die Industrie sei auch bereit, an jeder Lösung, die eine dauernde Gesundung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands vertritt, mitzuwirken. Ich halte mich für verpflichtet, diese Erklärung hier abzugeben, weil ich die Gerüchte, die eine Dissonanz zwischen der Regierung und der Industrie konstruieren wollen, nicht nur für verwerflich, sondern geradezu für ein Verbrechen am Vaterland halte.

### Die Konferenz in Lausanne.

**Die Lösung der Minderheitenfrage bevorstehend. Die Türken zum Eintritt in den Völkerbund bereit!**

Lausanne, 14. Dezbr. Die erste Kommission ist heute Vormittag 10.30 Uhr zusammengetreten, um die Diskussion über die Minderheitenfrage fortzusetzen. Ismed Pascha beantwortete Punkt für Punkt die Erklärungen von Lord Curzon in der gestrigen Sitzung. Er legte dar, daß die Stellung der Türkei in der Minderheitenfrage durch den nationalen Pakt festgelegt sei. Lord Curzon betonte in einer kurzen Antwort den verständlichen Geist, von dem die Worte Ismed Paschas getragen seien und unterstrich besonders die Absicht der türkischen Regierung, die von Ismed Pascha zum Ausdruck gebracht wurde, daß sie, sobald der Friede abgeschlossen sei, den Eintritt in den Völkerbund nachsuchen (aha) werde. Barrère und Garroni schlossen sich den Ausführungen Lord Curzons an und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten der Unterkommission von Erfolg gekrönt sein möchten. Benizelos vertrat den Standpunkt der griechischen Regierung in der Minderheitenfrage. Nach einer Replik Ismed Paschas und einer kurzen Erklärung Spalaitowitschs wurde die Sitzung aufgehoben. Die Unterkommission beginnt ihre Sitzungen am Freitag Vormittag. — Nach einer persönlichen Aussprache zwischen Lord Curzon und Ismed Pascha scheint festzustehen, daß der Lösung der Minderheitenfrage keine großen Schwierigkeiten mehr im Wege stehen und daß man bald zu einer Einigung kommen werde.

Lausanne, 14. Dezbr. Ueber die heutige Beratung der Minderheitenfrage, die nach der gestrigen lebhaften Rede Curzons zu einer völligen Entspannung führte, erzählt man noch, daß Ismed Pascha den türkischen Standpunkt folgendermaßen zusammenfaßte: 1) Die Türkei ist bereit, nach Friedensschluß sich dem Völkerbund anzuschließen. 2) Sie erkennt die Rechte der nichtmohammedanischen Minderheiten auf Grund der von verschiedenen europäischen Staaten erklärten Grundsätze an. 3) Sie wird eine Amnestie erlassen. — Lord Curzon drückte in seiner Antwort seine Genugtuung über den verständlichen Ton der türkischen Erklärung aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß den in die Türkei zurückkehrenden Armeniern annehmbare Lebensbedingungen zubilligt werden. Er hoffe nunmehr, der Friedensvertrag werde vielleicht schon in vier Wochen abgeschlossen werden können. Benizelos gab hierauf die griechischen Grundsätze über den Bevölkerungsaustausch bekannt: 1) Der Austausch soll sich freiwillig ohne jeden Zwang vollziehen. 2) Die Griechen, die osmanische Untertanen sind und die aus Anatolien flüchten mußten, sowie den Griechen aus Osttrazien soll Amnestie zugestanden werden. 3) Auch die Griechen in Konstantinopel sollen darüber entscheiden können, ob sie auswandern oder in Konstantinopel bleiben wollen. 4) Entsprechende Behandlung der Muselmanen in Griechenland. 5) Ein besonderes Abkommen soll über den Austausch der Kriegsgefangenen und der Zivilgeiseln abgeschlossen werden.

### Das Urteil im Hardenprozess.

**Das Plaidoyer des Oberstaatsanwalts.**

Berlin, 14. Dezbr. Im Harden-Prozess knüpfte der Oberstaatsanwalt Schweiger in seinem Plaidoyer an die Ausführungen des Oberstaatsanwalts Ebermeier im Scheidemann-Prozess an: Die Namen Erzberger, Rathenau und Scheidemann seien nur drei Glieder in der Kette angeblich politischer, aber in Wirklichkeit gemeinen Mordanschlags. Als ein neues Glied dieser Kette sei das Attentat auf Harden zu betrachten. Auch hier sei blinder und fanatischer Hass die Triebfeder. In Harden sollte, wie bei Rathenau, der Jude getroffen werden, außerdem aber auch nach der Ansicht Weichardts ein Schädling, der dauernd das Vaterland vor dem Ausland beschimpfe. Gerade für solche Taten blenden politischen Fanatismus werde aber Deutschland, sobald es sich anschickte, sich zu erholen, wieder in den Abgrund gestoßen. Der Oberstaatsanwalt hob weiter hervor, es komme bei dem Attentat auf Harden noch etwas Eleerregenderes hinzu, das diese Tat von den früheren Taten unterscheidet. Bei einem Teil des Konsortiums, das sich zur Tat zusammenschloß, wird die Tat zu einem brutalen Geldgeschäft. Die Frage nach den Hintermännern sei ganz bestimmt zu bejahen. Es müsse aber einem besonderen Verfahren vorbehalten bleiben, die sich nach München verflüchtenden Fäden zu entwirren. Grenz wisse sicher ganz genau, wer die Hintermänner seien; er lenne wenigstens einen Teil von ihnen. Gemein hätten Anfermann und Weichardt den Plan ausgeführt, Harden zu erledigen und möglichst zu töten. Unzweifelhaft habe Grenz sie dazu angeklüftet. Der Sachverhalt gehe klar aus den Voruntersuchungen hervor. Der Vertreter des Nebenklägers Harden, Rechtsanwalt Grünspach, betonte, die beschlagnahmten Briefe seien ein untrüglicher Beweis dafür, daß die Angeklagten die Absicht gehabt hätten, zu töten. Es sei eine

ganz gemeine, selbe, lügenhafte und eines deutschen Mannes unwürdige Ausrede, wenn angeklagt dieser Beweise die Angeklagten die Frechheit hätten, zu erklären, sie wollten Harden nur verprügeln. Durch Hardens Schwur stehe fest, daß er seinen Plan, nach Amerika zu reisen, längst ausgegeben hatte. Wer ein großes Komplott mit gewaltigen Geldmitteln schmiedet, informiert sich doch, ob die Reise, die damit angeblich verhindert werden sollte, nicht schon längst ausgegeben sei. Die Absicht der Angeklagten werde auch durch ihr umfassendes Geständnis bei den Vernehmungen vor der Polizei u. dem Untersuchungsrichter klar bewiesen.

### Das Urteil.

Berlin, 15. Dezbr. Im Harden-Prozess wurde nach mehr als vierstündiger Beratung der Wahrspruch der Geschworenen verkündet, der für beide Angeklagte auf Beihilfe zur Körperverletzung lautet. Dem Angeklagten Weichardt wurden mildernde Umstände zugebilligt, dem Angeklagten Grenz dagegen nicht. Der Staatsanwalt beantragte darauf für Weichardt 2 Jahre 11 Monate Gefängnis, für Grenz 4 Jahre 11 Monate Gefängnis, wovon 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden sollen. Der Staatsanwalt begründete dieses Strafmaß damit, daß die Tat hart an versuchten Mordmord grenze. Heute früh gegen 1 Uhr wurde das Urteil verkündet. Es lautete gegen Grenz wegen Beihilfe zur Körperverletzung auf vier Jahre 9 Monate Gefängnis, gegen Weichardt wegen Beihilfe auf 2 Jahre 9 Monate Gefängnis. Beiden Angeklagten werden zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Die Angeklagten erklärten, sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen.

### Deutschland.

#### Die Frage des Achtfundentags im Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 13. Dezbr. Der Reichswirtschaftsrat stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf zwecks Aenderung der Gewerbeordnung betreffend den deutschen Handwerks- und Gewerbetätigkeit zu als einer Notmaßnahme bis zum Erlaß eines endgültigen Gesetzes über die Berufsorganisationen des deutschen Handwerks, in dem auch die Arbeitnehmer berücksichtigt werden sollen. Es folgte hierauf die gemeinsame Beratung der Gesetzentwürfe über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter und über die Arbeitszeit der Angestellten. Der sozialpolitische Ausschuss hat sein Gutachten mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Danach wird im allgemeinen die 48 Stundenwoche ausschließlich der Pausen gesetzlich festgelegt. Ueberarbeit kann, wenn eine vertragliche Vereinbarung nicht zustandekommt, von der zuständigen Schlichtungsbehörde bestimmt werden. In besonderen Fällen kann das Reichsarbeitsministerium ein besonderes Schiedsgericht einsetzen. — In der Generaldebatte erklärte zunächst Max Cohen (Soz.), er sei grundrühlich Gegner des Achtfundentags in der bisherigen Form. Die Verlängerung der Arbeitszeit sei zwar nicht das einzige Mittel, aber das am schnellsten wirkende zur Hebung der Produktion. Allerdings müsse die Verlängerung aus der Einsicht der Arbeiter in die Not der Zeit hineinbringen. (Beifall.) — Dr. Habersbrunner (Arbeitgeber der Industrie) wies darauf hin, daß das Mittel einer Steigerung der Arbeitszeit nicht entbehrt werden könne. Die Ableitung I (Industrie) habe daher eine Resolution eingebracht, die die kulturelle Bedeutung des Achtfundentags ausdrücklich anerkennt, aber die Ansicht ausdrückt, daß eine schematische Handhabung nicht in Uebereinstimmung mit der Notwendigkeit stehe, die Produktion wieder in die Höhe zu bringen. Das Gesetz müsse jedenfalls so elastisch gestaltet werden, daß es sich den Bedürfnissen der Wirtschaft anpassen könne. — Hartung (freie Berufe) sagte, der Mittelstand und die geistigen Berufe seien zugrunde gerichtet worden, weil man geglaubt habe, durch die Verkürzung der Arbeitszeit die wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Kopf stellen zu können. Er habe noch nichts von einem höheren Interesse der Arbeiterschaft gehört — Urban (Arbeitnehmervertreter der Handels) erklärte, daß sich bei gutem Willen der Arbeitgeber der Achtfundentag reibungslos ohne Schädigung der Rentabilität der Betriebe durchführen lasse — v. Siemens (Arbeitgeber in der Industrie) stellte fest, daß das Zeitlängemach nicht als von maßgebender Bedeutung angesehen werden könne. Es komme vielmehr auf Intelligenz und Geschicklichkeit an. Er bestreite nicht, daß es Betriebe gebe, die jetzt so gut produziert werden wie früher. Die Gesamtproduktion sei aber zurückgeblieben. Er schätze sie auf höchstens 70 Prozent. — Umbreit (Arbeitnehmer im Handwerk) betonte, die Zentralarbeitsgemeinschaft könne den Standpunkt der Großindustrie nicht teilen, daß der Achtfundentag beseitigt werden müsse, aber sie bestreite auch, daß sie den Achtfundentag schematisieren wolle. Nur der freie übereinstimmende Wille könne Ausnahmen vom Achtfundentag ermöglichen. — Nach weiterer unerbittlicher Aussprache wurde die Einzelberatung auf Donnerstag vertagt.

#### Fanatismus oder Landesverrat?

Darmstadt, 13. Dezbr. In der heutigen Sitzung des hessischen Landtags kam es zu einem Vorfall von ungewöhnlicher Schärfe. Der Abgeordnete Ebner (Kom.) gab vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab, nach der seine Partei mit dem gestern beschlossenen einmütigen Protest gegen den französischen Imperialismus nicht einverstanden sei. Nur die Internationalität des Proletariats könne die Menschheit vor jedem, auch vor dem deutschen Imperialismus schützen. Hier verließen sämtliche Abgeordnete der Rechten mit Einschluß der Mitte, d. h. ein großer Teil der Sozialdemokratie, unter flüchtigen Protestrufen den Saal. Präsident Abelung kennzeichnete die unerhörte Stellungnahme des Abgeordneten Ebner als solche mit dem Hinweis darauf, daß im besetzten Gebiet die Kommunisten mit den übrigen Parteien einig gehen.

#### Die Unsicherheit des Eigentums.

Berlin, 13. Dezbr. In einem hiesigen Hotel wurden einem Leipziger Ingenieur aus seinem Gepäck ausländische Devisen, deutsches Geld, Juwelen und Toilettegegenstände

für Gesamtwert von 28 Millionen Mark gestohlen. Auf die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von fünf Millionen Mark ausgesetzt.

Berlin, 14. Dezbr. Aus dem Kaiser Friedrich-Museum, aus dem in den letzten Wochen äußerst wertvolle Kunstgegenstände entwendet worden sind, sind vorgestern und gestern, wie die B. Z. meldet, trotz Verschärfung der Ueberwachungsmaßnahmen wieder zahlreiche Gold- und Silbergegenstände entwendet worden.

### Aus Stadt und Land.

Ca v, den 15. Dezember 1922.

#### Vom Rathaus.

\* Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner fand am Donnerstag nachmittag eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Stadtpfleger Frey machte Mitteilung über den letzten Stammholzverkauf aus den städtischen Waldungen. Es wurden 484,59 Festmeter um 506 Prozent der Forsttaxe verkauft. Für die Stadt wurden 14,4 Festmeter geschlagen. — Die Herbeischaffung von Schottersteinen für die Altburgerstraße und für sonstige städtische Straßen, sowie für die Feldwege wurde verzögert, weil die Fuhrunternehmer sich nicht in der Lage erklärten, die Beifuhr in den letzten Monaten vorzunehmen. Da die Gemeinde durch diese Verzögerung infolge der Fuhrlohnsteigerungen stark geschädigt wurde, so wurde angeregt, das nächste Mal auch wieder auswärtige Fuhrunternehmer bei der Vergebung zuzulassen. — Durch die günstigen Holzpreise ist die Stadt in der Lage, dringende Arbeiten durchzuführen. Es wird vorgeschlagen, da die Schotterpreise gewaltig steigen heute schon für die Bepflasterung städtischer Straßen Porphyr- und Pflastersteine anzuschaffen. In Betracht kommen die Bahnhofstraße bis zum Adler, weiterhin von dem Reichertischen Anwesen bis zum Perrotischen, und vom Waldhorn bis zum Anwesen von Flaschnermeister Ehig. Es soll auch der Gedanke erwogen werden, ob man nicht die Strecke vom Waldhorn bis zum Perrotischen Anwesen pflastern könne, im Hinblick auf die Hochwassergefahr; die Pflasterung könne so erfolgen, daß das Hochwasser die Pflastersteine kaum herausbringe, während bei Porphyrpflasterung alles herausgespült würde. Stadtbaurmeister Herzogheim bemerkte, daß auch die bevorstehenden weiteren Fracht- und Lohnsteigerungen zur Anschaffung anregen. Notwendig wären 62 Waggons. Die notwendigen 680 Kubikmeter Porphyr- und Schotter kosten 4 Millionen Mark, die Fracht dafür 2 Millionen. Die Anschaffung würde mit Beifuhr usw. auf rund 7 Millionen Mark kommen. Das wäre Schotter für alle Straßen. Für Pflasterung der Bischofstraße von Reichert bis Perrot würde man 1200 qm Granitpflaster brauchen, deren Anschaffung einen Aufwand von 7 Millionen verursachen würde, wozu noch 1 Million für Fracht und 1 Million für Einsetzung kommen. Wenn man die 3 Millionen für Porphyrbewalung in Betracht zieht, so würde also ein Mehraufwand von 6 Millionen entstehen, wobei jedoch zu beachten ist, daß die Granitpflasterung etwa 15-20 Jahre hält, während die Bewalung mit Porphyr nur etwa 5 Jahre halte. Auch die Anschaffung von Schotterbedeln (Stück 60 000 A) soll in Rechnung gestellt werden. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden, daß man günstige Gelegenheiten zur Beschaffung der vorgenannten, in den nächsten Jahren für die Pflasterung und Bewalung notwendigen Materialien ergreife, um bei der Geldentwertung, über deren Dauer man keine Anhaltspunkte habe, Sachwerte für einen Teil des Fuhrlohnverlustes zu erhalten, es wurden aber gleichzeitig von verschiedenen Seiten Anfragen an den Vorsitzenden gerichtet, ob man denn jetzt nicht auch an die Re'erierung von Geldmitteln für den Bau des Realprogymnasiums gehen könne, da diese Frage in der Bürgerschaft sehr dringend angesehen werde. Man brauche ja nicht den vorgesehenen Massobau herstellen, sondern müsse sich der Zeit entsprechend mit einem Fachwerkbau, abgesehen von dem Anbau der Seitentügel des Hauferischen Projekts, begnügen. Der Vorsitzende bemerkte, daß heute die Schaffung von Reservemitteln wenig Wert habe, aber man könne Materialien kaufen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel; bei einem etwaigen Bau des Schulgebäudes Schulden aufnehmen, sei in der jetzigen Zeit abzutun, da bei einer Marktstabilisierung der Geldwert wieder steigen, und man dann schwere Lasten zu tragen hätte. Es wurde beschlossen, Porphyr- und Pflastersteine anzuschaffen, die Bischofstraße vom Reichertischen Anwesen bis zum Ende des Fabrikgebäudes der Weitenfabrik zu pflastern, weil dort sonst das ganze Jahr infolge des Mangels an Sonne schlechte Straßenverhältnisse seien und schließlich auch nach Maßgabe der verfügbaren Geldmittel Materialien für den Schulhausbau anzuschaffen, weiterhin Architekt Hauser, den Verfasser der Schulhauspläne, nach Verständigung innerhalb der Schulbaukommission über die notwendigen Bedürfnisse bezüglich eines möglichst bald zu erstellenden Baus um ein Gutachten über die Erstellung des Mittelbaus unter einfachsten Bedingungen zu ersuchen. (Schluß des Berichtes morgen.)

#### Wetere Wahlergebnisse.

In Bötlingen haben von 3929 Wahlberechtigten 2491 ist gleich 63,4 Prozent abgestimmt. Die Bürgerpartei erhielt 2, Deutsche demokratische Partei 3, Deutsche Volkspartei 1, Vereinigte Sozialdemokraten 2 und Kommunisten 2 Sitze. — In Mergentheim wurden vom Zentrum 5, von der Bürgerpartei 2 und von den Demokraten ebenfalls 2 Kandidaten gewählt. — In Schramberg beteiligten sich 51 Prozent der Wähler an der Wahl. Das Zentrum erhielt 5 Sitze (bisher 4), die Sozialdemokratie 2 (3), die Demokraten 1 (2), Mittelstandspartei 1 (0) und die Kommunisten 1 (1). — In Schwenningen gingen 60 Prozent der Wähler zur Urne. Gewählt wurden 4 Demokraten, 3 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten, 2 Kandidaten der Bürgerlichen Vereinigung und einer der Zentrumspartei. — In Urach erhielten Bürgerpartei und Deutsche Volkspartei je 1 Sitz, Demokraten 3, Sozialdemokraten 2 und Kommunisten 1 Sitz. Zentrum und Reichsbund gingen leer aus.

Auf Wahl zu der bis 2482 abfigender gart. Auch der Re i n mitglied

Allen Auf Ebn, sorgen erteilt forzung kartoffe ministe bis spä Vorchu um ein sind W Am t s staatlid Reichsb Getreid ten. S tags an Bides Ne-elut stelland tige U werden ministe maße d bedajf Beschlu staatlid dem Zi in Mus

Bev Ang G o l d. Geschä liche P mit der und der Behörd welenh zurich vorteil die nid daher g Gegenst

(SC hat die Bürgsch schäft f Schreibe Is. zug regieru Staatsu Waffers U. G. b Gemein bürgsch Reich in gegenst unter Reichs,

22)

Zust Atem, n gres ist; thres U len über für ange ten sie i die Fest auch ver Bild au Cräein abwend zu lönn Justi auf die „Wol fragte di „Das werdet's Ich hab' ich ganz sen, um „Ich werdet v „Rich hätt' me jezt muß

Markt gestohlen. Auf  
ung von fünf Millio-

## Land.

Dezember 1922.

Die Götter fand am  
Mitteilung über den  
städtischen Waldun-  
prozente der Forst-  
Festmeter geschlagen.  
für die Aitbürger-  
für die Feldwege  
er sich nicht in der  
Monate vorzunehmen.  
infolge der Fuhrlohn-  
wurde angeregt, das  
Unternehmer bei der  
Holzerlöse ist die  
schwierig. Es wird  
steigen heute schon  
Porphyrschotter und  
kommen die Bahnhofs-  
Reiderbüsch Anwesen  
bis zum Anwesen von  
ante ermogen werden,  
bis zum Perrotischen  
die Hochwassergefahr;  
Hochwasser die Pla-  
Porphyrschotter  
Herbolzheim  
weiteren Fracht- und  
Notwendig wären  
meter Porphyrschotter  
2 Millionen. Die  
7 Millionen Mark  
Für Pflasterung  
würde man 1200 qm  
einen Aufwand von  
1 Million für Fracht  
in man die 3 Millio-  
ht, so würde also ein  
dabei jedoch zu beach-  
15-20 Jahre hält,  
etwa 5 Jahre halt.  
auf 60 000 M) soll in  
stärkte sich damit ein-  
ten zur Beschaffung  
für die Pflasterung  
ergreife, um bei der  
keine Anhaltspunkte  
löses zu erhalten, es  
Seiten Anträgen an  
ht nicht auch an die  
des Realprogymna-  
ürgerchaft sehr drin-  
ht den vorgesehene  
Zeit entsprechend mit  
bau der Seitenflügel  
Vorhänge bemerkte,  
in wenig Wert habe,  
Möglichkeit der verfüg-  
Schulgebäudes Schul-  
uraten, da bei einer  
gen, und man dann  
beschlossen, Porphyrs-  
straße vom Reicherts-  
bändes der Weiten-  
re Jahr infolge des  
hältnisse seien und  
den Geldmittel Mate-  
weiterhin Architektur  
nach Verknüpfung  
notwendigsten Bes-  
stellenden Baus um  
thaus unter einfach-  
Verichts morgen.)

Wahlberechtigten  
Die Bürger-  
Partei 3, Deutsche  
aten 2 und Kom-  
ei in wurden vom  
von den Demo-  
In Schram-  
ähler an der Wahl.  
, die Sozialdemo-  
standspartei 1 (0)  
Schwenningen  
ne. Gewählt wur-  
2, Kommunisten,  
ung und einer der  
Bürgerpartei und  
ten 3, Sozialdemo-  
trum und Reichs-

## Wirtl. Lehrerverein.

Auf Grund der in allen 75 Bezirken vorgenommenen Wahl zum Gesamtvorstand des Wirtl. Lehrervereins wurde der bisherige erste Vorsitzende Böchner mit 2411 von 2482 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Zweiter Vorsitzender des Gesamtvorstands ist Rektor Reicherl-Stuttgart. Dem Gesamtvorstand gehört auf Grund der Wahl auch der Vorstand des Evang. Oberschulrats, Präsident Dr. Reinöhl, an. Bei den Wahlen haben von 4760 Vereinsmitgliedern 2482 gleich 52 Prozent abgestimmt.

## Allgemeine Fikr orgen-Maßnahmen der Regierung.

Auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Hausmann, Ebni, Böchner und Scheef (Dem.), betr. allgemeine Fürsorgemaßnahmen, ist vom Finanzminister folgende Antwort erteilt worden: Zur Ermöglichung einer preiswerten Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Winterkartoffeln habe ich im Benehmen mit dem Ernährungsministerium den Amtskörperschaften und Gemeinden einen bis spätestens Ende März 1923 rückzahlbaren verzinslichen Vorstoß zur Verfügung gestellt. Es handelt sich insgesamt um eine Summe von rund 20 Millionen Mark. Außerdem sind Verhandlungen vor dem Abschluß mit dem Ziel, den Amtskörperschaften und Gemeinden unter staatlicher Bürgschaft einen weiteren namhaften Kredit der Reichsbank zum Ankauf von Lebensmitteln, insbesondere Getreide, für die minderbemittelte Bevölkerung zuzuführen. Sodann ist in dem vom Finanzminister am Landtags angenommenen Antrag Wider-Plüger-Andre-Scheef-Bides u. a. gefordert, es sollen bis zur reichsrechtlichen Regelung an Kleinrentner, bedürftige Inhabergehörige des Mittelstandes, rentenlose Invaliden und sonstige Hilfsbedürftige Unterhaltszuschüsse in bestimmten Grenzen gegeben werden. Auf Grund dieses Beschlusses ist das Finanzministerium in eine Prüfung eingetreten, in welchem Ausmaße den genannten notleidenden Kreisen im Rahmen der beschaffbaren Deckungsmittel, von deren Bereitstellung der Beschluß die Fürsorgemaßnahmen abhängig gemacht hat, staatliche Hilfe zuteil werden kann. Eine Vorlage gemäß dem Finanzausführungsbericht ist von Regierungsseite bereits in Aussicht gestellt.

## Beworlkende Errichtung von Ankaufsstellen für Schmuckstücke.

Angeichts der starken Zunahme der Ankaufsstellen für Gold, Silber und Edelsteine und der unläutereren Geschäftstätigkeit zahlreicher Auskäufer wird, wie der Amtliche Preußische Pressebericht erzählt nach Besprechungen mit den Spitzenverbänden des deutschen Juwelenhandels und der gold- und silberverarbeitenden Industrie mit den Behörden der Plan verfolgt, durch den alleinbesessenen Juwelenhandel eine Ankaufsstelle für Schmuckstücke u. a. einzurichten, die dem verkauften Publikum Schutz vor Übervorteilung gewähren würde. Verkäufer von Schmuckstücken, die nicht über besondere Sachkenntnis verfügen, werden daher gut tun, zur Zeit mit dem Verkauf einschlägiger Gegenstände nach Möglichkeit zurückzuhalten.

## Staat und Redar-A.-G.

(StB.) Stuttgart, 13. Dez. Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes über weitere Bürgschaft des Wirtl. Staats für die Redar Aktien-gesellschaft festgestellt, der dem Präsidium des Landtags mit Schreiben des Staatsministeriums vom 12. Dezember ds. Js. zugegangen ist. Nach dem Entwurf soll die Staatsregierung ermächtigt werden, in weiterer Ausführung des Staatsvertrags über die Ausführung der Redar-Dorau-Wasserstraße weitere Bürgschaft für Anleihen der Redar-A.-G. bis zum Höchstbetrag von 600 Millionen Mark in Gemeinschaft mit dem Reich, Baden und Hessen sowie Rückbürgschaft Baden und Hessen gegenüber zusammen mit dem Reich im Verhältnis von 1:2 und dem Reich gegenüber gegenseitig im selben Verhältnis zu übernehmen, ferner unter der Voraussetzung entsprechenden Verzichts des Reichs, Badens und Hessens auf die Entrichtung von Bau-

zinsen aus den von Württemberg vertragsmäßig weiter zu übernehmenden 80 Millionen Mark Gesellschaftsaktien zu verzichten. In einem dem Landtag gleichzeitig zugegangenen Nachtrag zum Entwurf des Staatshaushaltsplans für 1922 werden zum Erwerb der eben bezeichneten Aktien der Redar-A.-G. 80 Millionen Mark aus Anleihen gefordert.

Wittengstett, 14. Dezbr. Die Getreidemühle-Genossenschaft Wittengstett hat der Sammlung „Heimatnot“ 2 Ztr. 0-Mehl gespendet.

(StB.) Stuttgart, 13. Dezbr. An den Abschluß des Pflüger-Zyklus schloß sich in den Räumen der Theaterwirtschaft ein geselliges Zusammensein der Künstler, Sänger und Musiker mit Pflüger, woran auch die Vertreter des Kultministeriums sowie der Theaterleitung teilnahmen. Staatspräsident Dr. Hieber gab den Gefühlen der zahlreichen Versammlung Ausdruck: War steht unter dem Eindruck, besonders in der Pflüger'schen Cantate, die durch den philharmonischen Chor glänzend aufgeführt worden sei, eine neue Kunstform in der Entwicklung der Musik, einen Fortschritt in der Vertiefung und Verinnerlichung des Ausdrucks gewonnen zu haben. Dem Landes-theater habe die Aufführung der Pflüger'schen Werke in diesen Wochen eine besondere Weihe gegeben; es könne stolz darauf sein, doppelt stolz, wenn die Wiedergabe, wie er zu wissen glaube, die vollste Anerkennung des bekanntlich sehr kritischen Meisters gefunden habe. Es stehe in seinen künstlerischen Leistungen auf einer Höhe, die es den ersten Künstlerkräften Deutschlands, ja der Welt ebenbürtig erscheinen lasse. Auf die Rede des Staatspräsidenten, die mit einer begeistert aufgenommenen Ehrung des gelehrten Künstlers schloß, erwiderte Pflüger geführt in Worten wärmender Anerkennung für die Leistungen des Landes-theaters und des Dankes an den Intendanten, dem das wesentlichste Verdienst an der ausgezeichneten Wiedergabe seiner Werke zukomme.

(StB.) Stuttgart, 14. Dezbr. Infolge der Kälte muß die vorgeschichtliche Abteilung der staatlichen Kunstsammlungen schließen. Die Wiedereröffnung wird erfolgen sobald die Temperatur in den Museumsräumen für die Aufseher wieder erträglich geworden ist.

(StB.) Tübingen, 14. Dezbr. Das 19jährige Töchterchen des Viehhändlers Schneider in der Sojienstraße stieß beim Schlittensfahren im Hohlweg so unglücklich mit dem Kopf an einen Gartenzorn, daß es infolge Gehirnerschütterung in der folgenden Nacht unerwartet verstarb.

(StB.) Rottweil, 14. Dezbr. Die Hausammlungen für die Heimatnot haben in Rottweil und Albstadt 206 000 Mark eingedraht. Ferner wurden etwa 600 Meter Baumwollstoff, Kohlen und Lebensmittel gespendet.

(StB.) Plochingen, 14. Dezbr. Der 18 Jahre alte Arbeiter Karl Gullhard von Steinbach verließ auf der Fahrt von Unterlärchheim hierher den Offenbahnwagen, um wegen Unwohlseins an der frischen Luft Besserung zu suchen. Hierbei fiel er vom Zuge. Durch die nachfolgenden Wagen wurde ihm der linke Oberarm abgerissen und er erlitt auch sonst noch mehrere Verletzungen am Kopf. Der Verunglückte schleifte sich noch auf die Bahnhstation, von wo aus er in das Schwimmlerkrankenhaus verbracht wurde.

(StB.) Seidenheim, 11. Dezbr. Eine großzügige Lösung des allgemeinen Hilfswerks soll die unter der Gebelentwertung am schwersten Betroffenen soll versucht werden durch Opferung einer sog. Wohlfahrtsstunde seitens der Arbeitnehmer, durch Abschaltung von 1/4 % des Monatsgehalts der Beamten und Angestellten, bei Handel, Handwerk, Landwirtschaft eines entsprechenden Betrags nach Selbstentscheidung.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 7744 Mark, der Schweizer Franken auf 1473 Mark.

„Du armer Schein!“ rief Justine, das rutschende Kind vom Boden aufhebend und küßend. „Jetzt mußt du drunter leiden, daß dir ein Kuckucksei ins Nest gelegt worden ist.“ „Es geht ihm nichts ab“, erwiderte die Schusterin. „Lasset ihn nur rutschen, sonst meint er, er müsse getragen sein, und wie wollte ich da noch fertig werden?“ Justine setzte das Kind wieder auf den Boden. „Ihr habt doch einen schweren Stand mit Euren Orgelpfeifen“, sagte sie. Der Schuster lachte auf seiner Bank. „Man mag sie wohl so heißen, wenn sie in Reich und Gütel stehen“, bemerkte er, „aber der Ausdruck paßt auch sonst, denn sie müssen manchmal, daß es eine Art hat.“ „Es geht schon“, versetzte die Schusterin. „Ich will sie nicht loben, aber man kann mit ihnen auskommen. Freilich muß man sie in Ordnung halten, mit Güte und auch mit Ernst, denn Ordnung braucht's, um so eine Haushaltung durchzuführen.“ „Von Euch kann man lernen“, sagte Justine. „Die Löwenwirtin versteht das Hauswesen auch, und doch kann sie nicht begreifen, wie Ihr's anfangt, um für die vielen Köpfe Essen und Kleider herzuschaffen.“ „Die Hauptsache ist, daß man den Kopf oben behält“, erwiderte die Schusterin. „Dann muß man vor allem darauf sehen, daß nichts ungenutzt bleibt, was man nutzen kann, und das durch alles durch.“ Die größeren Kinder müssen gleich herhalten, wie sie aufwachsen, und müssen den kleineren Vater und Mutter und Schulmeister sein; dadurch gewinnt ich Zeit, und sie lernen früh selbständig werden. Ebenso ist es mit der Kleidung, die muß man von oben bis unten durchlaufen; was mein größtes Kind — sie deutete lächelnd auf ihren Mann — abgetragen hat, das

## Bericht der Stuttgarter Börse.

(StB.) Stuttgart, 13. Dezbr. Die Tendenz des amtlichen Verkehrs war geteilt, doch bei den meisten Werten fest. Bankaktien lagen schwächer: Bantauktakt — 100 Prz. (1400), Vereinsbank — 50 Prz. (1800), Notenb. + 400 Prozent (4000). Brauereierwerte lagen fest: Brauhaus Ravensburg + 240 Prz. (900), Brauerei Eßlingen + 250 Prz. (1550), Textilwerte waren beauptet: Kammgarn Bietigheim + 1200 Prz. (10 200), Kolb u. Schüle + 300 Prozent (7300), Baumw. Kuchen + 300 Prz. (10 500), Wirtl. Leinen + 500 Prz. (8000). Maschinen- und Metallwerte gaben nach: Hesser — 50 Prz. (3950), Daimler — 380 Prz. (4620), Redarfulmer Fahrzeug — 50 Prz. (3600), Feinmeh. Tuttl. + 2001 Prz. (15 000), Wirtl. Metallwaren + 100 Prz. (17 100). Auf dem Markt der übrigen Werte herrschte Hausse: Bad. Anilin + 2000 (15 000), Cement Heidelberg + 300 Prz. (7500), Hohner + 1400 Prz. (9400), Köln-Rottw. + 1390 Prz. (11 900), Salz Heilbronn + 2000 (17 000), Stuttg. Zucker + 1600 Prz. (10 500). Der Freiverkehr war nicht einheitlich, doch vorwiegend fest.

## Märkte.

(StB.) Stuttgart, 14. Dezbr. Dem Donnerstagsmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 317 Ochsen, 35 Bullen, 230 Jungbullen, 224 Jungrinder, 429 Kühe, 520 Kälber, 737 Schweine, 125 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 38 000—40 000, 2. 26 000—34 000; Rindern 1. 29 500—32 000, 2. 25 000—28 000; Jungrinder 28 000—41 000, 2. 33 000—34 000, 3. 29 000—31 000, Kühe 1. 28 000—32 000, 2. 21 500—26 500, 3. 14 500—18 000, Kälber 1. 42 500—44 500, 2. 39 000—41 500, 3. 33 000—38 000, Schweine 1. 54 500—58 000, 2. 49 000—53 000, 3. 45 000 bis 48 000 Mark. Verkauf des Marktes: lebhaft.

## Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gottesdienst am 3. Advent, 17. Dezember 1922. Opfer für die Kirchenheizung, B. 7, 142. 1/10 Uhr Predigt, Dekan Zeller. Eingangslied: 139 „Mit Ernst o Menschenkinder“. 1 Uhr Christenlehre (Söhne jüngere Wt.) im Vereinshaus; 3 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule, Vereinshaus; 7 Uhr Weihnachtsfeier des Christl. B. J. M., Vereinshaus.

## Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 17. Dezember. 8 Uhr: Frühmesse, 1/10 Uhr: Predigt, Amt und Christenlehre, 2 Uhr: Andacht. Montag: 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell, Dienstag 1/8 Uhr: Korateamt.

## Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 17. Dez. vorm. 1/10 Uhr Predigt, Strobel; vorm. 11 Uhr Sonntagsschule; abends 5 Uhr Predigt, Strobel; Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Stammheim: Vorm. 10 Uhr Erbauungsgottesdienst, nachm. 1/2 Uhr Predigt, Strobel; Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann Calw. Druck und Verlag der A. Felchler'schen Buchdruckerei Calw.

## Reklameteil.

### Wichtig für den Einkauf!

Nicht jeder getrocknete Anzug ist ein Bleyle-Anzug. Infolge der allgemeinen Beliebtheit von Bleyle's Fabrikaten wird immer wieder versucht, unter unehren, later Verwendung des Namens „Bleyle“ in unläuterer Weise Nachahmungen anzubieten, um so von dem Erfolg und dem guten Ruf des Erinals mitzunutzen. Demgegenüber wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur die von der Firma Bleyle, G. m. b. H., Stuttgart, hergestellten Erzeugnisse, unter der gesetzlich geschützten Marke „Bleyle“, vor deren Mißbrauch jeder Verwendung gewahrt wird, verkauft werden dürfen. Jedes Stück hat den Namen „Bleyle“ eingeätzt. Wo Bleyle's Fabrikate am Platz nicht erhältlich sind, wende man sich an das Spezialverhandlungsamt Aug. Friedr. Sauer, Stuttgart 52, Neue Brücke 1. Die Firma lautet auf Verlangen ausläsliche Preislisten, unkonst und portofrei. Wer beim Kauf auf die Echtheit achtet, schützt sich vor Enttäuschungen.

## Der Weihnachtsfund.

Von Hermann Kurz.

Justine blieb eine Weile an der Türe stehen und holte Atem, wie jemand, der die Treppe zu schnell heraufgestiegen ist; dann trat sie zu dem Schuster und entledigte sich ihres Auftrages. Mann und Frau waren von den Geschenken überrascht und etwas betreten wie Leute, die nicht dafür angesehen sein wollen, Almosen zu nehmen, doch konnten sie den freundlichen Worten, womit die Löwenwirtin die Festgabe begleitete, nicht aus dem Weie gehen; auch versuchte es der Schuster vergebens, einen strengen Blick auf die Flasche zu werfen, die ihn als eine seltene Erscheinung anladete, und er mußte das Auge vor ihr abwenden, um mit einem anständigen Muttern behaupten zu können, daß sie nicht nötig gewesen wäre.

Justine steute das Körbchen, das sie ausgepackt hatte, auf die Bank, trat zu der Schusterin und sah lange und still auf den Säugling an ihrer Brust herab.

„Wollt Ihr auch mein Christkindle besuchen, Justine?“ fragte die Frau.

„Das ist ein ungeladener Gast“, sagte Justine.

„Ja freilich“, erwiderte die Schusterin lachend. „Ihr werdet's ja gehört haben, wie er uns zuteil worden ist. Ich hab' die Geschichte gestern so oft erzählen müssen, daß ich ganz müd davon bin; denn die halbe Stadt ist bagewesen, um den Fund zu sehen.“

„Ich weiß schon“, sagte Justine. „Ich sorg' nur, Ihr werdet viel Beschwerde haben mit dem Kind.“

„Nicht im geringsten“, versetzte die Schusterin. „Ich hab' meinen Nestkegel obnehin nächster Tage entwöhnt, jetzt muß er es sich eben ein wenig früher gefallen lassen.“

kommt zuerst an die großen, und je blöder es wird, daß man davon schneiden muß, desto besser paßt es dann für die kleineren, bis zuletzt aus dem Wams ein Aermel wird. Freilich reicht's nicht immer bis unten hinaus, und bis so ein Stück ans vierte oder fünfte kommt, ist's oft so vertragen, daß man für die anderen nichts Gutes mehr draus machen kann; dann lass' ich mir es eben auch gefallen, wenn gute Leute eingreifen und einem von den Kindern unterweilen etwas auf den Leib schenken; aber gebeten hab' ich noch niemand darum. Am meisten ist's beim Essen nötig, daß man alles recht einteilt und das Ueberbliebene nutzbar macht; dann ist's aber auch ein Wunder, wieviel Segen in wenigem steckt. Denn der Mensch braucht nicht so arg viel zu essen; was er braucht, das ist Stille zur bestimmten Zeit, denn wenn er die Leere zu lang aushalten muß, dann ist er nicht mehr zu fättigen. Deshalb halte ich bei meinem Häuflein streng auf regelmäßige Fütterung, und dabei müssen sie sich's genügen lassen. Hunger hat noch keins von uns gelitten. Manchmal fallen freilich die Bissen ein wenig frapper aus, als zu wünschen wäre, aber um sie zu strecken, gib't es ein probates Mittel, und das ist der Schlaf. Wenn also an einem Tag das Essen näher zusammen geht als sonst, so richt' ich den kürzeren Teil auf den Abend, und dann muß das Bett den Nachtschlaf vorstellen; wenn sie tüchtig ausgeschlafen haben, so spüren sie den anderen Morgen keinen Hunger mehr.“

„Und du sollst ihnen die Bissen noch schmaler machen!“ sagte Justine mit dem Tone des Vorwurfs zu dem Säugling, der sich satt getrunken hatte und nun zwei helle Augen schon ziemlich frei von einem Gegenstand zum abdern bewegte.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Mitteilung.



### Todes-Anzeige.

Unsere innigstgeliebte, treubeforgte Gattin und Mutter

## Frau Lydia Schnauser geb. Layer

ist heute Donnerstag vormittag 9 Uhr nach langem schweren Leiden sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen

der Gatte: Hermann Schnauser,  
die Söhne: Hermann Schnauser und Frau Rosa geb. Stoz,  
Alfred Schnauser und Frau Martha geb. Frey.

Calw, den 14. Dezember 1922.

Für Beileidsbesuche und etwa zugeordnete Blumenpenden wird herzlich gedankt.  
Beerdigung vom Trauerhause aus Samstag nachmittag 2 Uhr.

### Calw, den 15. Dezember 1922. Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche ich bei der schweren Krankheit und bei dem raschen Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Mannes

### Wilhelm Bühner

erfahren durfte, für die tröstenden Worte des Herrn Dekan, den Herren Ehrenrätern für den letzten Liebesdienst, für die vielen Blumenpenden und die Begleitung zu meiner letzten Ruhestätte sage ich innigsten Dank.

Die trauernde Gattin: Dora Bühner.

Unser Geschäft  
ist am Sonntag, den 17. und 24. Dez.  
von 1 Uhr bis 6 Uhr geöffnet.

Musikhaus Griesmayer, Pforzheim,  
Musik-Instrumente, :: Pianos, :: Harmoniums.  
Westliche 9 beim Markt.

### Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Entbehrlichkeit verlaufe ich am Samstag, den 16. Dezember 1922 nachmittags 1 1/2 Uhr in der Vorstadt Nr. 287, Hause Schugmann Linkenhell, geg. Verzählung:

1 Kommode, 1 Tisch, 1 Küchekasten,  
Stühle, 2 Gaslampen, 1 Gasherd mit  
Tisch, Blumenständer, schönes Küchenge-  
schirre Flaschen, Spiegel, Bilder und  
Sonstiges.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinn. R o 1 b.

**Pranckuch & Co**

Große Auswahl in  
**Christbaum-  
Schmuck**  
ferner  
**Baum-  
Kerzen,  
Wunder-  
Kerzen.**

**Pranckuch & Co**

G. m. b. H.  
In den besten  
Verkaufsstellen

**Davofer**

erstklassiges Fabrikat  
empfiehlt

**Carl Herzog**  
Eisenhandlung  
Lederstraße.

**Landwirte!**

Zur Bekämpfung von  
Krankheiten d. Schweine  
spez. Krampf u. Rotlauf,  
z. Auszucht u. Erhaltung  
eines gesunden Tier-  
bestandes gebraucht  
einzig und allein die tüchtige  
Sirisch-Universal-  
Komposition  
Niederlage in der  
Neuen Apotheke  
Calw.

**Davofer Schlitten  
Leiterwagen  
Puppenwagen  
Wiegenpferde**  
In allen Preislagen bei  
**Karl Stüber, Biergasse.**



**H A P A G**

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
**UNITED AMERICAN LINES INC**  
Nach  
**NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-  
AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und  
ausländische Häfen - Hervorragende  
III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal.  
Erstklassige Salon- u. Kabinenampfen

Etwa wöchentliche Abfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**  
Auskünfte und Drucksachen durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter  
in Calw:  
**Paul Oipp, Marktplatz.**

Deutscher Zeitung  
in Württemberg

**Stuttgarter Neues Tagblatt**

Jährlich 2 Ausgaben  
Eines Anzeigenblatt

## Wand-Kalender für das Jahr 1923

mit Märkteverzeichnis.  
Zum Preise von 10.- Mk. zu haben  
in der Geschäftsstelle dieses Blattes.



## feuerio Doppelfettseife

80% Fett  
daher größte Ausgiebigkeit,  
das Beste für die Wäsche.  
**VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART**  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Von Calw nach Ulzburg  
Geldmappe mit Inhalt  
verloren gegangen.  
Der eigliche Finder wird  
gebeten, dieselbe gegen gute  
Belohnung in der Geschäfts-  
stelle ds. Blattes abzugeben.

### Verlaufen ein hellgrauer Wolfshund

auf den Namen Wolfshund.  
Vor Ankauf zu erbringend  
gemauert. Abzugeben gegen  
gute Belohnung bei

Boschardt jr.,  
Bad Leinach

Meine

**Badeanstalt  
bleibt vorerst Samstags  
geschlossen.**  
Herrn Schürle.



Waff., Grignier,  
Pöhlitz-  
Nähmaschinen,  
Milchzentrifugen,  
Wäschepressen,  
Wringmaschinen,  
Dezimalbrückenwag.  
**Friedrich Herzog,**  
bei der Brücke.

## FELLE

von  
**Marder,  
Iltisse,  
Füchse,  
Hasen,  
Kanin etc.**  
**KAUFE**

zu höchsten Tagespreisen  
da Selbstverarbeitung.

**K. Schrempf,  
Pforzheim,  
Weyl 22, Fernspr. 877**

Die von mir im getriggen  
Blatte ausgegebene

**Nutz- u. Schaff-Ruh  
ist verkauft.**

Jakob Wagner, Merk-  
lingen D.-N. Leonberg.

Rötenbach.

Ein Paar starke  
**Läufer Schweine**



hat zu verkaufen.  
Reutscher, zum „Hirsch“.

Kaufe  
**Felle aller  
Art**

Jakob Eberhardt,  
Badstraße 342.

### Lichtspieltheater Badischer Hof.

Morgen Samstag Abend 8 Uhr  
Sonntag 3 Uhr und abends 8 Uhr:

## Dr. Mabuse, der Spieler

Nach dem Roman der Berliner Illustrierten Zeitung  
I. Teil Der große Spieler.  
Der zweite Teil ge'angt Donnerstag den 21. ds. Mts.  
zur Vorführung.

### Christl. Vereinigung Männer Calw

Sonntag, 17. Dezember abends 7 Uhr im Vereinslokal

## Weihnachts-Feier.

Festredner: Reppent Hartenstein  
(Tübingen). Aufführung des Festspiels:  
„In Gottes Kraft“.

Montag, 18. Dezember abends 8 Uhr  
Wiederholung für Kinder.

Eintritt: Sonntags 10 Mk. Montags 5 Mk.  
Sonntags haben nur Erwachsene Zutritt.  
Vorverkauf bei Hausverwalter Koch.



### Ullbulach.

Der **Radfahrerverein Edelweiß**  
hält am Sonntag, den 17. Dezember 1922  
im Gasthaus zum „Hirsch“ eine

## Weihnachts- Feier

ab, wozu freundlichst eingeladen wird.  
Beginn 7 1/2 Uhr. Der Ausschuss.

Am Sonntag findet  
im Gasthaus zum „Schiff“ in Calw große  
**Hundebörse**

statt, wozu einladen mehrere Hundesfreunde.

**Korbmöbel, Puppenwagen, Kinder-  
wagen, Kinderstühle, Leiterwagen,  
natur-lackiert, Leiterwagen-Räder, rot,  
Korbwaren in großer Auswahl empfiehlt billigst  
Wilh. Frank, Calw hinter dem  
Spezialgeschäft für Korbwaren,  
Kinderwagen und Korbmöbel.**

### An unsere verehrl. Kundschaft!

Nachdem unsere sämtlichen Lieferwerke seit kurzer  
Zeit keinerlei Zahlungsfrist mehr gewähren, sind wir  
genötigt, für alle von uns betätigten Lieferungen (ob  
Waggonbezug oder Lagerlieferung)

### sofortige Barzahlung

bei Empfangnahme zu verlangen.  
Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß alle  
unsere noch ausstehenden Guthaben bis längstens  
31. Dezember bereinigt sein müssen.  
Dies gilt sowohl für Private als auch für sämt-  
liche Unternehmer.

Calw, 10. Dezember 1922.

**Hugo Rau**

**Alfred Pfeiffer**

Baummaterialienhandlungen.

### Landw. Bezirkverein Calw.

Auf Lager ist:

Hafer,	Grasfamen,
Roßerfamen,	Superphosphat,
Luzerne,	Kali alz,
Wicken,	Kamit,
Futtererbsen,	Koch- u. Viehsalz,
Linzen,	Futterkalk.

Ausgabe Mittwochs und Samstags.  
Geschäftsstelle Fernsprecher 96.